

Lieder zum Gottesdienst: 5. Ostersonntag 2024

Lied zur Eröffnung: 457,1.2. Suchen und Fragen

Kyrie: beten

Gloria: 169,1. Gloria, Ehre sei Gott

Lied zum Zwischengesang: 326,1.2. Wir wollen alle fröhlich sein

Credo: 800,1-4 Ich glaube an den Vater

Lied zur Gabenbereitung: 184,1.2. Herr, wir bringen in Brot und Wein

Lied zum Sanctus: 389,1. Dass du mich einstimmen lässt

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 331,1.2. Ist das der Leib

Kommunion: spielen

Schlusslied vor dem Schlussegen: 813,1.2. Möge die Straße

5. Ostersonntag 2024 B

Der Herr, aus dessen Verbindung wir alle leben, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

wir sind zusammengekommen, um unsere Verbindung mit Jesus zu pflegen, und damit unserem Glauben Gestalt zu geben.

Eine gute Beziehung braucht einfach regelmäßige Treffen und einander geschenkte Zeit.

Nur so stellen wir uns aufeinander ein, gehen auf Empfang und können unser Leben durch Austausch und neue Impulse bereichern.

Die Beziehung zu Jesus und seinem Lebensprogramm hilft uns, so glauben wir, die grundlegende richtige Lebenseinstellung zu finden.

Und so rufen wir zu ihm:

**Herr Jesus Christus,
du bist das Licht der Welt, durch dich finden wir in aller Dunkelheit Orientierung und Halt.**

Herr erbarme dich unser

du bist der gute Hirt. Du sorgst dich um die deinen und hütest und beschützt uns.

Christus erbarme dich unser

du bist das Brot des Lebens. Du nährst uns und schenkst uns neue Lebenskraft.

Herr erbarme dich unser

**Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von uns Sünde und Schuld und führe uns zum ewigen Leben.
Amen.**

Tagesgebet:

Du Gott des Lebens,

wir danken wir für deinen Sohn.

**Er ist die Quelle unseres Lebens und unseres Glaubens
geworden.**

**Er ist unser Erlöser aus allen unheilen Verstrickungen, aus
Sünde und Schuld.**

**Er hat uns in seinem Tod und seiner Auferstehung einen
neuen Lebenshorizont eröffnet.**

**Wir bitten dich: Öffne unsere Ohren und unsere Herzen,
damit wir wahrnehmen und empfangen,**

was er uns in dieser Feier schenken möchte.

Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen

Lesung: 1 Joh 3,18-24

Evangelium: Joh 15,1-8

Kv.: So spricht der Herr:

***Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe,
der bringt reiche Frucht. Halleluja***

Fürbitten:

Barmherziger Gott, du bist größer als unser Herz; deshalb wende wir uns mit unseren Bitten an dich:

- Stärke in den Christen der verschiedenen Konfessionen das Bewusstsein, dass sie alle Reben am selben Weinstock sind.
Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns**
- Mache uns fähig, auch im Alltag konsequent mit dir in Verbindung zu bleiben.**
- Zeige den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft Wege, die zu Einheit und Frieden zwischen den Völkern führen.**
- Lass uns zu einer lebendigen Gemeinde werden, deren spürbare Mitte du selber bist.**
- Schenke allen Mutlosen und Zweifelnden neues Vertrauen und gute Erfahrungen in der Begegnung mit glaubenden Menschen.**
- Gib, dass wir unseren Kindern und Jugendlichen vorleben, wie der Glaube unser Leben hell macht und auch in dunklen Stunden Mut und Hoffnung verleiht.**
- Schenke den Menschen, die um einen lieben Verstorbenen trauern, durch deine Auferstehung Trost und Zuversicht.**
- Schenke unseren Verstorbenen Anteil an deiner Auferstehung und dem ewigen Leben.**

Herr, du hast uns die Erhörung unserer Gebete zugesagt, wo wir voll Vertrauen zu dir rufen. Höre und erhöre unsere

Bitten, seien sie ausgesprochen oder nicht und bleibe bei uns jetzt und in Ewigkeit. Amen

Text nach der Kommunion:

„Wer in mir bleibt, und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“

**Unser Leben kann nur gelingen
in Einheit mit dir:
wenn wir uns an dich binden,
wenn du unsere Nahrung bist,
wenn du unsere Mitte bist,
wenn wir uns von dir einen lassen.
So sind wir auf dich
und zugleich aufeinander verwiesen.
Die Früchte, die du in uns reifen lässt.
sind Früchte der Liebe:
Barmherzigkeit und Güte,
Vergebung und Treue,
selbstlose Hingabe an den Vater
und an die Menschen.**

**Wir sind jetzt um dich versammelt,
du bist unsere Speise geworden.
Durchdringe unser Inneres,
gestalte unser Herz,
präge unser Denken und Wollen,
damit wir Frucht bringen
für Gottes Reich,
und unser Leben
erfülltes Leben werde.**

Liebe Mitchristen,

es ist eine heute weit verbreitete Einstellung, dass der Mensch sein Leben allein aus sich heraus entwickeln müsse.

„Ich bin selbständig!“ – „ich bin unabhängig!“

„Ich stehe mit beiden Beinen im Leben!“

„Ich bin mein eigener Weinstock!“

Männer kennen dieses Programm besonders gut: Selbst ist der Mann!

Der beeindruckendste Auswuchs ist in dieser Hinsicht die Bezeichnung eines Menschen als „Ich-AG“.

Wenn nur jeder für sich selbst sorgt, sei für alle gesorgt, behauptet sie.

Es ist schon erstaunlich, dass solche Ideen in den Köpfen und Herzen von Menschen Wurzeln schlagen und das Lebenskonzept prägen.

Auch ich bin von solchen Gedanken, die meine Eigenständigkeit betonen, nicht frei.

Menschsein heißt ja auch, ein einmaliges, unverwechselbares Wesen zu sein.

Jeder Mensch ist ein Original.

Und dazu gehört, selbständig zu sein und für sich selbst sorgen zu können.

Und so ist der eine Pol meines Menschseins meine Individualität, meine Einzigartigkeit und Unabhängigkeit.

Die zweite Grunderfahrung meines Lebens aber ist, dass ich ohne die Beziehungen zu meinen Mitmenschen nicht lebensfähig wäre.

Viele Jahre seit meiner Geburt haben sich Menschen um mich gekümmert.

Ich lebte von ihrer Wärme, ihrem Lächeln, ihrer Zuwendung, Annahme und Liebe.

Da fühlte ich mich geborgen und lernte mich und die anderen Menschen – meine Eltern, Geschwister und Freunde – als wertvoll einzuschätzen.

Ich entwickelte Vertrauen und lernte zu sprechen.

Ganz deutlich habe ich immer wieder gespürt,
dass ich mich nur dann entfalten kann,
wenn ich die Gemeinschaft mit anderen suche;

wenn ich Beziehungen pflege und mich so
einbringe und zeige, wie ich bin.

Andere Menschen spiegeln mir in ihrem Verhalten,
wer ich bin und in welche Richtung ich mich weiter
entwickeln könnte.

Ein Denker hat einmal grundsätzlich festgestellt:

***„Sollen überhaupt Menschen sein, so müssen
es mehrere sein“.***

Die Gemeinschaft ist für mein Menschsein ein
wichtiger Pol.

ja meine Familie gleicht meinem Weinstock, an
dem ich quasi ein Rebzweig bin.

Denken wir an die Familienstammbäume, die die
eigenen Wurzeln, die Herkunft uns vor Augen
führen.

Zwischen diesen beiden Polen – der Einmaligkeit und der Eigenständigkeit auf der einen Seite und der Gemeinschaftsbezogenheit auf der anderen, entfaltet sich mein Leben.

Aber oft werde ich hin und hergerissen.

Es ist schon manches mal ein schwieriges Unterfangen.

Beide Pole reißen an mich.

Folge ich dem ersten zu sehr, dann stoße ich brutal an meine Grenzen.

Ich überfordere mich;
ich setze mir Ziele, die unrealistisch sind.

Wie viele brennen auf diesem Weg aus, und sind enttäuscht über sich selbst und kommen nicht mehr weiter.

Auf der anderen Seite steht die Abhängigkeit von anderen.

Ich reagiere und lebe fremdbestimmt,
aber nicht mit mir im reinen und stimmig.

Was andere über mich denken, ist für mich unendlich wichtig.

Und mit der Zeit spüre ich: den stimmigen Weg im Leben kann ich weder aus mir allein entwickeln noch ihn mir von anderen Menschen sagen lassen.

Es geht nur über die Verbundenheit mit einer Kraftquelle, die beide Pole in mir nährt.

Das Bild vom Weinstock und seinen Reben, das Jesus im Evangelium nutzt, ist faszinierend und in meinen Augen auch zutreffend.

Wenn ich nicht mit dem Weinstock verbunden bin, und diese Verbundenheit nicht pflege, dann verlottere ich und verliere den Weg.

Vieles wird mich in der heutigen Zeit den Kopf verdrehen und schnell glaube ich, eine optimale Selbstdarstellung und Selbstpflege wäre der ausschlaggebende Lebensinhalt.

Aber oft führt dieser Weg in die Sucht und endet in einer Einbahnstraße.

Es gibt nur wenig Gewinner, aber unendlich viele Verlierer in einem solchen System.

Ohnmacht breitet sich aus, bis hin zur Einsicht, alleine kann ich nichts mehr vollbringen.

Ja ohne den Blick auf den Weinstock ende ich im nichts, bin ich ein niemand.

Denn all die anderen vermögen mir nicht, Selbstachtung und Lebenssinn zu geben.

Jesus spricht im Bild des Weinstocks von sich selbst.

In ihm hat Gott selbst ein Gesicht bekommen, eine Kontur, Hände und Füße, ja er ist greifbar geworden und so attraktiv, dass er viele immer wieder zu sich zieht.

Er ist der Weinstock und wir sind die Reben.

Er ist unsere vitale Energie und Lebenskraft; sein Blut rollt in unseren Adern, wenn wir miteinander Mahl halten, wie er uns aufgetragen hat:

„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm!“

Ja, Christus bleibt in mir, er bleibt in uns, und die Verbundenheit mit ihm ist es, die uns Kraft gibt für ein Leben aus dem Glauben, für ein Leben, das mir zugleich spüren lässt, wo mein eigentlicher Wert und meine Würde ruhen und begründet sind.

In einer Zeit, in der es nur noch um Strukturen und Geld geht,
in der Glaube immer mehr schwindet,
gilt es für uns, sich der Frage zu stellen, ob wir
noch mit dem Herrn ausreichend verbunden sind?

Hat nicht die Fruchtlosigkeit manchen Tuns auch
damit zu tun,
dass wir die Verbindung verwildern haben lassen?

Für mich ist dieses Evangelium eigentlich das
Erstkommunionsevangelium schlecht hin,
weil es auf die wahre Bedeutung der Eucharistie
hinweist.

Aus der Verbindung mit Jesus leben;
heißt auch dem Leben Sinn geben und beide Pole
miteinander zu verknüpfen:

mich und mein Drang, mein Leben in Freiheit und
Selbständigkeit zu leben,
gleichsam aber den Auftrag in mir zu spüren, Teil
einer Gemeinschaft zu sein,

durch Christus gegründet und von ihm immer
wieder geschenkt.

Ich verliere mich weder in mich selbst noch in der
alleinigen Abhängigkeit der anderen.

Ich finde Kraft zum Leben im Gebet und im Herrn;
es ist unsere einzige Lebensaufgabe, diese
Verbindung mit Christus zu pflegen und in ihr zu
bleiben. Amen